

schaftlichen Erkenntnissen und systematisch-theologischen Fragestellungen zu vermitteln, auf und reflektiert die damit gegebene Spannung: das Verhältnis von Sinnfrage und Gottesfrage, von allgemeiner Religiosität und christlichem Glauben.

In den 31 Beiträgen werden von dem jeweiligen beruflichen Ort in der Schule, Gemeinde, Kirche und Universität aus Überlegungen zur Gottesfrage und der Entwicklung der Gottesvorstellung angestellt. Neben exegetischen, dogmatischen, pastoraltheologischen und schulpädagogischen Beiträgen finden sich explizit religionspädagogische. H.-F. Angel unterscheidet in seinen Überlegungen zur »Theorie einer anthropologisch fundierten Religiosität« zwischen Religion als »Systemgröße« und Religiosität als einer »anthropologischen Größe« (25) und sieht in der Verhältnisbestimmung von Religion und Religiosität eine der drängendsten Herausforderungen der religionspädagogischen Theoriebildung.

A. Bucher legt dar, dass aus entwicklungspsychologischer Perspektive illustrierende und realistische Bilder in Kinderbibeln notwendig und angemessen sind. (77ff) Sehr kritisch geht J. Dantine mit dem traditionellen konfessionell getrennten Religionsunterricht um und zeigt auf, dass dieser Gefahr läuft, »seine pädagogische und theologische Relevanz und seine Präsenz in der Schule« zu verlieren (117). U. Körtner bezweifelt aus dogmatischer Sicht, ob die Frage nach Gott tatsächlich immer noch allgemein derart präsent ist, wie es in religionspädagogischer Literatur behauptet wird und gibt zu bedenken: »Die Frage nach Gott ist nicht einfach vorauszusetzen, sondern ... allererst zu provozieren«. Zu fragen sei, »was heute überhaupt noch dazu nötig ist, nach Gott zu fragen bzw. von ihm zu sprechen, und welche Gründe es dafür gibt, immer noch von ihm in der Weise zu sprechen, wie es der christliche Glaube tut.« (234)

Überzeugende Gründe dafür thematisiert W. Ritter, der von Gottes Allmacht und Ohnmacht menschlich zu reden versucht (413 ff) und G. Sauer in seiner Interpretation der Psalmen 42 und 43 (427 ff). Für einen stärker akzentuierten mystagogischen Reli-

*Ulrich Körtner, Robert Schelander* (Hgg.), Gottesvorstellungen. Die Frage nach Gott in religiösen Bildungsprozessen. Gottfried Adam zum 60. Geburtstag. Sonderheft der religionspädagogischen Zeitschrift Schulfach Religion, Wien 1999, br. 534 S.

Hat die Religionspädagogik ihren Ausgangspunkt und ihren Gegenstand, den Menschen vor Gott, gegenwärtig adäquat erfasst? Die vorliegende Festschrift nimmt das Anliegen des Jubilars, zwischen Pädagogik und Theologie, zwischen humanwissen-

gionsunterricht, der das Geheimnis des eigenen Lebens zu entdecken hilft, plädiert W. Langer (274 ff), H.-E. Pollitt entwickelt bedenkenswerte Perspektiven der Fortbildung von Religionslehrerinnen und -lehrern vor dem Hintergrund eines Religionsunterrichts in der Postmoderne (341 ff), die von einer »kommunikativen Theologie« (M. Scharer, 437 ff) wichtige Impulse erhalten kann.

Die Festschrift bietet – ganz im Sinne von G. Adam – eine Palette von Erfahrungen, Erörterungen und Perspektiven, die davon geprägt sind, die Fragen der Menschen wahrzunehmen, ihre existentiellen Anliegen aufzugreifen und mit ihnen die Gottesfrage wach zu halten.

*Richard Schlüter*